

## 4. Sonntag der Osterzeit

Nichts Kostbares gibt es für den Menschen als das Leben. Das Größte, was ein Mensch für andere tun kann, ist, ihrem Leben zu dienen. Jesus hat für uns sein Leben eingesetzt; er liebt uns. Er ruft uns beim Namen und ist der gute Hirte. Er nimmt uns in seinen Dienst; auch wir sollen helfen, retten, heilen.

### LESUNG

*Der Grund, warum die jüdische Behörde den Aposteln entgegentrat und sie einsperren ließ, war der Glaube an die Auferstehung Jesu. Die Verteidigungsrede des Petrus ist in Wirklichkeit eine Missionspredigt. In der Mitte steht die Botschaft von Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Nur im Glauben an ihn gibt es Heilung und Heil.*

Lesung  
aus der Apostelgeschichte.

Apg 4,8-12

In jenen Tagen  
sagte Petrus,  
erfüllt vom Heiligen Geist:  
Ihr Führer des Volkes und ihr Ältesten!  
Wenn wir heute  
wegen einer guten Tag an einem kranken Menschen  
darüber vernommen werden, durch wen er geheilt worden ist,  
so sollt ihr alle und das ganze Volk Israel wissen:  
im Namen Jesu Christi, des Nazoräers,  
den ihr gekreuzigt habt  
und den Gott von den Toten auferweckt hat.  
Durch ihn steht dieser Mann gesund vor euch.  
Dieser Jesus ist der Stein,  
der von euch Bauleuten verworfen wurde,  
der aber zum Eckstein geworden ist.  
Und in keinem anderen ist das Heil zu finden.  
Denn es ist uns Menschen  
kein anderer Name unter dem Himmel gegeben,  
durch den wir gerettet werden sollen.

Wort des lebendigen Gottes.

## EVANGELIUM

*„Hirten“ nannten sich in der alten Zeit die Könige und Führer des Volkes. Jesus ist der „gute Hirt“. Durch das Osterereignis verstehen wir diese Bezeichnung des Herrn: Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Seinen. Seither heißt Hirte sein: für andere leben, arbeiten und leiden.*

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 10,11-18

In jener Zeit sprach Jesus:

Ich bin der gute Hirt.

Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.

Der bezahlte Knecht aber,

der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören,

sieht den Wolf kommen,

lässt die Schafe im Stich und flieht;

und der Wolf reißt sie und zerstreut sie.

Er flieht,

weil er nur ein bezahlter Knecht ist

und ihm an den Schafen nichts liegt.

Ich bin der gute Hirt;

ich kenne die Meinen

und die Meinen kennen mich,

wie mich der Vater kennt

und ich den Vater kenne;

und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.

Ich habe noch andere Schafe,

die nicht aus diesem Stall sind,

auch sie muss ich führen

und sie werden auf meine Stimme hören;

dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Deshalb liebt mich der Vater,

weil ich mein Leben hingebende, um es wieder zu nehmen.

Niemand entreißt es mir,

sondern ich gebe es von mir aus hin.

Ich habe Macht, es hinzugeben,

und ich habe Macht, es wieder zu nehmen.

Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

## *Gedanken zur Lesung*

Für uns Christen ist es selbstverständlich, von Jesus zu reden als dem, der für uns gelitten hat. Wir verehren sein Kreuz als Zeichen der Erlösung. Für die Jünger war es aber zuerst nicht so einfach, in dem Gekreuzigten den Retter zu sehen. Immerhin erinnert der Apostel Paulus an ein Wort aus dem Ersten Testament, aus dem Buch Deuteronomium, wo es heißt: „Ein Gehenkter ist ein von Gott Verfluchter“ (Dtn 21,23). Paulus übersetzt den Satz im Galaterbrief so: „Verflucht ist jeder, der am Pfahl hängt“ (Gal 3,13). Ihn als den Erlöser anzuerkennen, war deshalb für die Jünger nach diesem schändlichen Tod nicht einfach. Ein Psalmwort half ihnen, diese Ereignisse recht zu deuten: „Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden“ (Ps 118,22). Was auf den ersten Blick das äußerste Unglück darstellt, zeigt sich am Ende als der große Segen. So wie der Maurer meint, ein bestimmter Stein sei für sein Werk unbrauchbar, der sich aber, wenn man ihn richtig dreht, gerade als ein ideales Stück erweist, so ist es mit Jesus. Schändlich zu Tode gekommen, scheint er ein Verfluchter zu sein, doch in Wirklichkeit ist er gerade der, welcher den Fluch dieser Welt auf sich nimmt.

Genau so lautet das Bekenntnis der Christen – zu finden etwa in einer Predigt des Petrus in der Apostelgeschichte, gerichtet an die Mitglieder des Hohen Rates: „Er ist der Stein, der von euch Bauleuten verworfen wurde, der aber zum Eckstein geworden ist. Und in keinem anderen ist das Heil zu finden. Denn es ist uns Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir gerettet werden sollen“ (Apg 4,11f).

Josef Walter